ben Attis und Perseus ohnehin nichts miteinander gemeinsam. Nun ist aber durch den technischen Befund einwandfrei belegt, daß mindestens vier Reliefs vorhanden gewesen sein müssen, was keineswegs ausschließt, daß tatsächlich noch mehr Reliefplatten vorhanden waren.

In welchem Bauzusammenhang diese Reliefs standen, ist bisher noch nie untersucht worden. Daß es sich nicht um den „Theil eines Sarkophages" bzw. um „Grabsteine" handelt, braucht wohl gar nicht näher begründet zu werden. Das Attisrelief ist zudem mit 44 cm fast doppelt so stark wie das Perseusrelief (25 cm). Auffallend ist vor allem die Tatsache, daß das Perseusrelief an seiner Rückseite mechanisch stark beschädigt ist. Dies kann wohl so erklärt werden, daß ziemlich grob versucht wurde, diese Reliefplatte mit einer Brechstange aus ihrem baulichen Zusammenhang zu lösen. Dabei setzten die Demolierer bei dem freigelegten Dübelloch ein und trieben sodann ihre Brechstange immer weiter zwischen dem Relief und dessen Hinterfüllung vor, wobei sowohl das Dübelloch als auch die Rückseite der Reliefplatte ausbrachen. Daß die Reliefs eine Hinterfüllung hatten, beweist allein schon ihre stark differierende Stärke. Nun wurde bereits festgestellt, daß das Grabmonument an einem zum Wienfluß abfallenden Hang lag, weshalb man zum Ausgleich der Höhendifferenz einen relativ hohen Sockel anordnen mußte. Dieser Sockel, der eine Höhe von rund zwei Metern hatte, wurde an der Straßenfront mit Reliefs versehen, damit das Denkmal für den Beschauer gefälliger in Erscheinung trat.

Eine offene Frage bleibt zunächst, was zwischen den Pilastern und oberhalb des Sockels zu ergänzen ist. Sicher ist nur, daß wir zwischen den Pilasterkapitellen (bzw. den darunterliegenden Pilastern) eine Mauer von 34 cm Stärke ergänzen müssen. Diese Mauer kann entweder geschlossen bzw. durch ein Portal geöffnet gewesen sein, falls man nicht an Stelle der Mauer eine Bogenöffnung ergänzen will. Nun ist oberhalb eines monumentalen reliefierten Sockels eine geschlossene Mauer wohl ebenso unwahrscheinlich wie ein Portal. Fast mit Sicherheit kann hier eine Bogenöffnung ergänzt werden, unter der wohl auf einem Postament die Statue des hier Bestatteten zu ergänzen ist.

Die Maßrekonstruktion des Grabmonumentes geht zunächst bei der Bestimmung der Breite von der Tatsache aus, daß man acht Friesplatten von rund 85 cm Länge ergänzt, so daß man auf eine Breite von rund 6,80 Metern kommt. Nimmt man nun fünf Sockelreliefs von ca. 90—95 cm Breite (Gesamtbreite ca. 4,60 Meter) zwischen zwei Pilastersockeln von je 90 cm Breite und je 20 cm Mauerfläche zwischen Pilastersockeln und Reliefs an (Profilstababschluß bei Attis!), so kommt man wie beim Rankenfries auf eine Breite von rund 6,80 Metern.

Die Höhe kann zwar nicht mit derselben Sicherheit, aber doch mit einiger Wahrscheinlichkeit rekonstruiert werden. Die Reliefs sind bei einer Höhe von 130 cm unten wie oben angeschnitten (Aussparungen für Klammern sind leicht zu erkennen). Sie hatten also unten wie oben noch einen schmalen Streifen, der an eine Basis bzw. an ein Abschlußgesims anschloß. Somit dürfte die Sockelhöhe rund 2 Meter betragen haben. Die Frieshöhe beträgt rund 80 cm, die Gebälkhöhe ist dann mit etwa 40 cm zu ergänzen, während das Kapitell etwa 70 cm Höhe hatte. Ergänzt man dann eine Pilasterhöhe unterhalb des Kapitells von rund 4,60 Metern, so kann die Gesamthöhe vom Gelände bis zum Abschlußgesims (Unterkante) etwa 8,50 Meter gemessen haben.

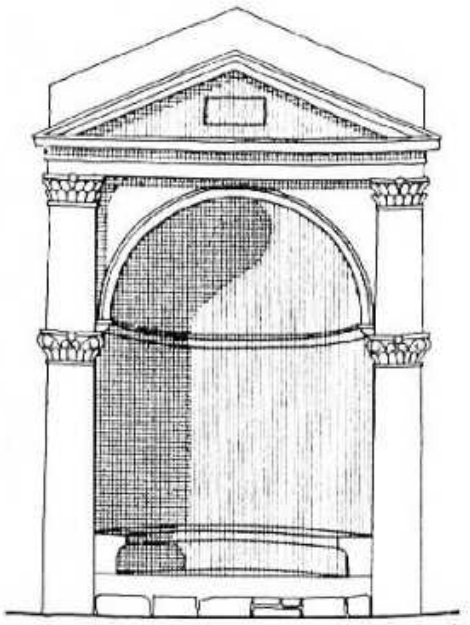
Über den oberen Abschluß sind wir wegen des Fehlens von Architekturstücken völlig auf Hypothesen angewiesen. Man kann ebensogut ein Tympanon ergänzen, wie eine abschließende Attika. Die Höhe dieses Bauteiles kann nur mit allen Vorbehalten auf 2 bis 2,5 Meter geschätzt werden, so daß die Frontseite des Grabmonumentes vermutlich rund 11 Meter hoch gewesen sein dürfte.

Über die Tiefe des Baukörpers können wir keinerlei Angaben machen, da in den Fundberichten Kenners auf Fundamente und Mauerzüge, die im Boden belassen oder demoliert wurden, kaum aufschlußreiche Angaben zu finden sind. Kenner berichtet zwar von Piloten, die vor der Südwestecke des jetzigen Künstlerhauses aufgedeckt worden sein sollen und die zu einem Grabbau gehört hätten, doch fehlen hier fast sämtliche Maßangaben [14]. Wir sind also deshalb ausschließlich auf die nicht immer sehr präzisen Angaben über den Fundort der Architekturteile selbst angewiesen, um den Standort des Bauwerkes zu bestimmen. Unmittelbar neben den bereits erwähnten Piloten vor dem Künstlerhauseingang entdeckte man 1898 den Akanthusrankenfries und das korinthische Pilasterkapitell 2, etwas weiter östlich das Perseusrelief. 1865 waren bereits beim Aushub der Baugrube des Künstlerhauses das korinthische Pilasterkapitell 1 und vor dem Künstlerhaus das Attisrelief entdeckt worden. Da die Zusammengehörigkeit der beiden Reliefs unbestritten ist, obwohl die Fundorte auseinanderliegen, dürfte es nicht verwunderlich sein, daß die beiden Pilasterkapitelle, die ja übrigens auch beim unzerstörten Bau rund 6 bis 7 Meter auseinanderlagen, nicht nebeneinander aufgefunden wurden. Für die Verlagerungen scheinen weniger mechanische Zerstörungen verantwortlich zu sein als starke Bewegungen des Geländes, die durch den dauernd wechselnden Lauf des Wienflusses hervorgerufen wurden. Wenn auch die schweren Steinblöcke nicht durch Hochwasser fortbewegt worden sein können, so unterspülte der Fluß doch langsam die Böschungen des Geländes, wobei einzelne Blöcke weit in östlicher bzw. nördlicher Richtung abgerutscht sein können.

Wenn wir bei dieser Sachlage wohl nie mehr einen Grundriß des Grabmonumentes

4 Vergleichsbeispiele 1—10 (1—3 spätantik-römische Architektur, 4—7 römische Grabbauten, 8—10 römische Grabsteine)

4 Pompeji, Sitznische an der Gräberstraße
5 Halikarnassos, Grabtempel T 5
6 Vindobona, römisches Monument
7 Ostia, Isola Sacra, Aedicula am Grab Nr. 56 (doppelte Größe)



4

8 Bonn, Rheinisches Landesmuseum, Grabstein des Clodius
9 Bonn, Rheinisches Landesmuseum, Grabstein des Marcus Caelius
10 Neuß, Städtisches Museum, Grabstein des Oclatius

ANMERKUNG 14
14 E. Kenner, Bericht . . . (a. a. O.), S. 81.